



An den Seitenrändern

April, April...

Wenn ich den Zigarrenqualm von Monsieur hin und wieder über habe, stelle ich gerne mal einen Antrag auf kurzfristigen Tapetenwechsel. Mehr als zwei, drei Stunden werden mir behördlicherseits zwar selten genehmigt, aber was soll's. Vor ein paar Tagen versetzte mich in ein Münchner Bistro. Alle Tische waren besetzt. So nahm ich an der Seite eines attraktiven, jungen Mannes Platz. Er las in einem Buch, und wir kamen ins Plaudern. Ich erfuhr einiges aus seinem Mund. Dass er den Doppelvornamen Johann Wolfgang trüge – „Sie wissen schon, wie der olle Geheimrat“ – und er deswegen von Freunden seiner Anti-Fa-Gruppe den Spitznamen „das Fäustchen“ verpasst bekommen habe. Ich bestellte einen Pernod. Er selbst trank Bordeaux. Nach dem dritten Glas sprudelte es nur noch so aus ihm heraus. Doch es blieb bei nur einer Geschichte. Zum Glück. Das Fäustchen nannte sie seine Aprilscherz-Episode. Sie fuße auf einer amourösen Nacht, welche er mit einer Mademoiselle namens Gretchen verbracht habe. Es sei eine zauberhafte Nacht gewesen. Am berühmten Morgen danach sei ihm indes in ihrem Bad ein knallrotes Herrentäschchen in die Hände gefallen, das, wie das Gretchen ihm suggeriert habe, dem Sparifankal gehöre. „Dem Sparifankal?“, fragte ich. „Ja, dem Sparifankal“, erklärte das Fäustchen und erzählte mir, dass das Gretchen wie auch er damals ziemlich verliebt gewesen seien in diesen kleinen, bayerischen Teufel. Natürlich habe er daraufhin noch am Frühstückstisch beim Sparifankal angerufen. Doch dieser habe von nichts gewusst. Und als das Telefongespräch schließlich sein Ende gefunden habe, da sei seinem Gretchen nichts Besseres eingefallen, als ihm ein kokett verqueres „April, April, oh du, mein süßes Schwingelränzchen“ zuzuposauen.

Bis dahin hatte ich mir Fäustchens Geschichte in aller Ruhe angehört. Doch dann wurde es gewöhnlich, wie ich fand, um nicht zu sagen ordinär. Oder um mit Max Ernst zu sprechen: „Die Deutschen, sie können nicht philosophieren, sans parler de pipi et de caca.“ So würgte ich das Fäustchen mitten in seinem Monolog ab. Er ließ es sich gefallen, machte sich alsbald ans Zahlen. Auch meine Zeche übernahm er, und der Hofknicks, mit dem er sich von mir verabschiedete, er zeugte von alter Schule. Als er schon draußen war, fiel mir auf, dass er sein Buch vergessen hatte. So nahm ich es denn mit nach oben. Noch ruht es unter meinem linken Flügel, und ich weiß nicht, wie ich es anstellen soll, es an Monsieur vorbeizuschleusen, ohne dass er Verdacht schöpfen könnte. Ob es Camus – er wohnt nur drei Wolken weg von der unsrigen – freuen wird, wenn er erfährt, dass es in Deutschland wieder junge Leute gibt, die sich mit seiner Philosophie des Absurden beschäftigen? Ich denke schon, und wenn ich ihm dann auf seiner Chaiselongue aus dem „Mythos von Sisyphos“ vorlese, wird das unser Tete-a-Tete sicher versüßen. Er mag meine rauchige Stimme.

Toujours l' amour,
Simone, votre oiseau du paradis

F.-J. HERRMANN

Na dann Proust

Marcel Proust gilt als einer der eifrigsten Briefschreiber der Literaturgeschichte. 5000 Briefe sind bereits in der französischen Ausgabe seiner Werke publiziert, doch immer wieder finden sich neue. 82 davon hat der Sammler Reiner Speck über viele Jahre hinweg erworben. Das Literaturhaus zeigt sie in seiner Ausstellung „Cher ami... – Marcel Proust im Spiegel seiner Korrespondenz“ das Bild eines Schriftstellerlebens, wie man es bisher noch nicht sehen konnte.

Madame, es stürzt mich in einige Verwirrung, dass Sie sich der Mühe unterzogen haben, mir zu schreiben. Und ich versichere Ihnen, dass mir Ihre Zeilen nur noch kostbarer sind, wenn ich daran denke, dass Sie von Ihrer schönen Hand geschrieben sind und dass Ihre unbeschreiblichen Blicke auf ihnen gelegen haben...

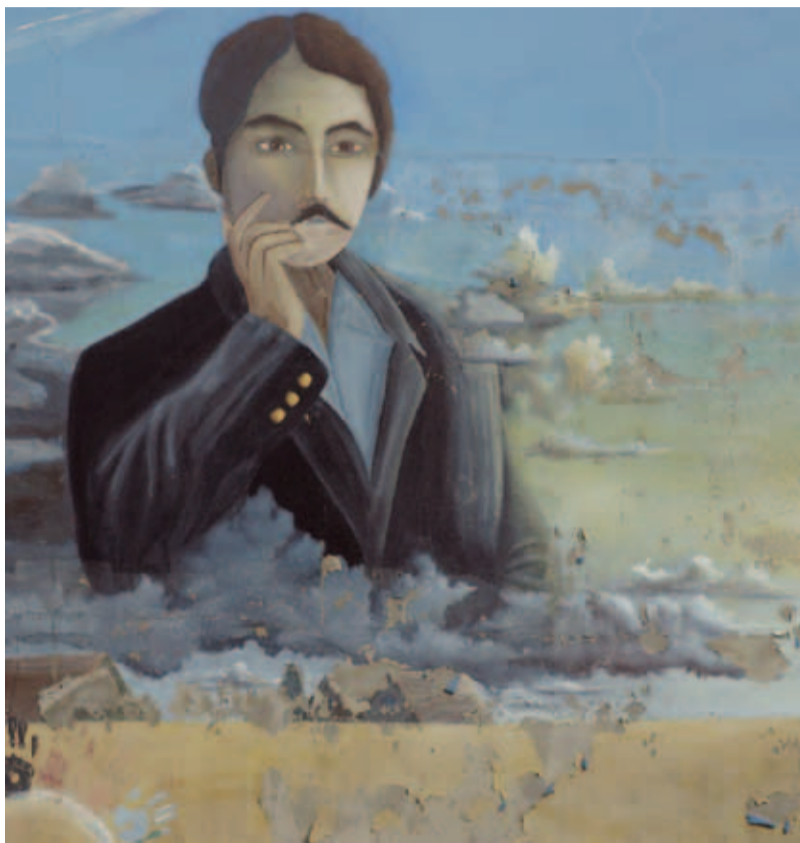
Eine solch erlesene Formulierung, wie sie Marcel Proust in einem Brief an Madame Henry Bernstein (eine der Damen der Pariser Gesellschaft) zu Papier gebracht hat, ist in den Zeiten von Email und SMS nicht mehr denkbar. Was heute aus Zeit- und Platzmangel zu stereotypen Kürzeln zusammenschnürt, wurde damals kunstvoll in Worte gefasst und auf schönes Briefpapier geschrieben. Aber nicht nur Komplimente und auf die Spitze getriebene Aperçus – alles, was Marcel Proust umgetrieben hat, taucht in seiner Korrespondenz auf. Sein Werk, seine Lektüre, sein Schreiben in allen Phasen, seine Krankheit, seine Beziehungen zu Familienangehörigen, Freunden, Liebhabern, Schriftstellerkollegen und Literaturkritikern, kurzum, eine umfassende Selbstdarstellung, zugleich ein geistreicher Streifzug durch die Politik und Gesellschaft im Paris der Belle Époque.

KRIMIFESTIVAL MÜNCHEN

Nachlese und Ammersee Spezial!

Die Täter und Tatorte lassen uns nicht los! Bis in den Mai hinein werden sie uns verfolgen und sich in die Umgebung von München ausbreiten: Auf einen Ammerseedampfer, Schloss Pähl, Klosterhof Diessen, um einige zu nennen. Mehr findet sich in unserem Kalender und unter www.tatort-ammersee.de. Aber München bleibt nicht verschont: Bibliotheken, Hotels, Buchhandlungen, Landeskriminalamt! Auch hier stehen die Termine in unserem Kalender und auf der Web-Site www.krimifestival-muenchen.de. Viel Vergnügen!

SV



Wandbild von Marcel Proust in Illiers-Combray, Foto: JYF - Fotolia.com

Einer „verlorenen Zeit“ zugehörig, mag der eine oder andere denken, der sich in feierlicher Abgedunkeltheit (Autographen sind sehr lichtempfindlich) zwischen den Szenerien der Ausstellung bewegt. Die Originalbriefe, Zeichnungen und Manuskripte sind visuell und akustisch eingebettet in Musik von Komponisten, mit denen Proust befreundet war, in Filmausschnitte und Fotografien, Porträts von Persönlichkeiten aus seinem Bekanntenkreis und private Gegenstände wie etwa ein Medaillon mit Haaren. Damit sich der Besucher nicht mit dem Entziffern handschriftlicher Texte auf Französisch plagen muss, sind zahlreiche Briefe auch auf Deutsch über einen Audioguide zu hören. Nur Ehrfurcht zu empfinden angesichts der Kostbarkeit

gar zehn Bände) lange unbeachtet im Bücherregal seines Elternhauses stehen, bis er etwa mit zwanzig durch „Tage des Lesens“ zum Proust-Leser und Proust-Liebhaber wurde. Für ihn ist Prousts Werk Erinnerung, Dichtung und Kommentar zugleich. Ein Werk, in dem der Autor reflektierend und agierend überall bis zur Selbstaufgabe zu des Lesers Verfügbarkeit präsent sei, meinte Speck einmal in einem Interview, ein solches Werk bleibe Anlass für endloses Kommentieren und Sammeln.

Kein Jubiläum hat Reiner Speck indes dazu bewogen, seine Sammlung von 82 Briefen in einer Ausstellung zu präsentieren. Kein Jahrestag, kein Geburts- oder Todesdatum muss als Begründung herhalten. Es ist vielleicht die Sehnsucht

Lyrische Kostprobe

Vom toten Hund

essen trinken schlafen fallen nächtlich tief der sog es zieht den schlaf herauf ein pferd es rief hopp hopp dir ins gesicht, zurechtgerückt den kopf der gaul; es zog und zieht; du hingst und hängst ganz quer am morgen zur ersten stund den kopf verdreht das maul versperrt an fensterscheiben klebt das stroh hereingestreckte köpfe kindergroß gefüttert süßlich kommt der druck durch einen hahn, der dreimal kräht; er- zähl mir nichts. geschenkt. gemünzt.

Markus Hallinger, Irschenberg

und Einmaligkeit der gezeigten Exponate wäre zu wenig. Das entspräche sozusagen dem hohen Ton, der sich durch Prousts Werk zieht. Vielmehr sind darüber hinaus Rückschlüsse auf Prousts Persönlichkeit und die Epoche des ausgehenden 19. Jahrhunderts möglich. Oder anders ausgedrückt, das Geheimnis um den Menschen Proust wird ein wenig entzaubert, die Privatheit seiner Gedanken, die er in seinen Briefen vermittelt, lassen ihn aus dem Mythos heraustreten, den er sich durch sein literarisches Oeuvre geschaffen hat.

Denn Proust gehört zu den Schriftstellern, dessen Bücher zwar bekannt sind, aber von den wenigsten ganz gelesen wurden. Sie gelten als schwierig, langatmig, sogar langweilig oder schlichtweg unlesbar. Auch der Sammler Reiner Speck ließ die siebenbändige Ausgabe „Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“ (in der Taschenbuchausgabe sind es so-

des Sammlers, seine Schätze einmal aus der Einsamkeit ihres Tresordaseins zu erlösen. Vielleicht die Leidenschaft des Kunstfreundes, andere an seinen Entdeckungen teilhaben zu lassen. In der Übersetzung von Jürgen Ritte, dem zweiten Kurator der Ausstellung im Literaturhaus, können sie nun dem interessierten Laien eine vorurteilsfreie Annäherung an die Person Proust erschließen. Sie führen die Welt von damals vor, eine verlorene Zeit – und doch nie ganz verloren. Wie alles, was in der Erinnerung ruht und mittels einer Madeleine, jenem kleinen rundlichen Gebäck, das man in den Tee taucht, wieder ins Bewusstsein geholt werden kann.

Vom 26.3. bis zum 7.6.2009 in der Galerie des Literaturhauses (EG), Salvatorplatz 1, 80333 München

KATRINA BEHREND LESCH

An den Seitenrändern

... tut, was er will

Gestern, Madames Pernod-Odem einmal mehr überdrüssig, beantragte ich Erholungsurlaub. Das hätte ich nicht tun sollen, sagte ich mir, als ich feststellte, dass man mich nach München verdammt hatte, ausgerechnet nach München, in die Hauptstadt der Bewegung. Immerhin war das Bistro, in dem ich landete angenehm und jenes Gretchen, welches mit mir am Tisch saß, erwies sich als ein reizvolles Wesen. Ich zündete mir eine Zigarre an. „Pardon“, sagte sie und flüsterte mir zu, dass das Rauchen hier nicht gestattet sei. Ich drückte die Glut aus. „Wir leben im Land der Verbote“, sagte sie schulterzuckend. „Das überrascht mich nicht“, sagte ich und fragte sie, was sie denn trinken möge. Sie bestellte ein Gläschen Whisky. Ich tat es ihr gleich. Wir stießen an und sie begann mir von einem Desaster zu erzählen, welches sie einem Mann zu verdanken habe, der sich das Fäustchen riefte. Wie er zu diesem Namen gekommen sei, wisse sie nicht. Sie wisse nur, dass die Freundinnen ihrer Anti-Fa-Gruppe sie nur deswegen Gretchen nennen, weil sie einmal in einer Nacht, welche zufälligerweise die Nacht zum ersten April gewesen sei, mit dem Fäustchen ihr Bett geteilt habe. Dass er ihr damals ständig die Worte „oh, du meine Kuschelmönigin“ zuflüsterte, mochte ja noch angehen – jeder habe mal das Recht auf seine kakaphonische Phase. Als er aber am nächsten Morgen in ihrem Bad ein Herrentäschchen in die Finger bekommen habe, da sei das Fäustchen in seiner Eifersucht darauf verfallen, dass der Sparifankal es gewesen sei, der dieses scheußliche Accessoire bei ihr liegen gelassen habe. „Der Sparifankal“, hackte ich nach, nahm noch einen Schluck Scotch. „Ja, ein bayerisches Teufelchen“, sagte sie. Fäustchen habe sogleich beim Sparifankal angerufen. Doch dieser habe das Unschuldslamm gemimt, was das Fäustchen indes hinterher nicht davon abgehalten habe, zu behaupten, sie beide hätten ihn in den April schicken wollen. Na ja, und dann, dann hätten sie beide begonnen, schmutzige Wäsche dahingehend zu waschen, dass...

„Ach, hören Sie bloß auf“, unterbrach ich sie und fügte als Kommentar ein Zitat von Max Ernst an. „Kein dummer Satz“, erwiderte sie. Am Ende verabschiedete sie sich von mir mit zwei Küsschen, eins links, eins rechts, und mittendrin ihr goldiger Mund. Als sie verschwunden war, fiel mir auf, dass sie ihre Lektüre am Tisch zurückgelassen hatte. So nahm ich sie denn mit nach oben. Es handelt sich freilich nicht um ein Buch, sondern um die DVD des Klassikers „Die Kinder des Olymp“, einst heimlich gedreht in unserem Land während der deutschen Besatzungszeit. Camus wird Augen machen, wenn ich damit bei ihm vorbeischneie, sagte ich mir und machte mich auf den Weg. Doch als ich den Film an Madame vorbeizuschleusen wollte, flog mein Schwindel auf. Der ihrige indes auch. Na ja, was soll's, dann werden Madame und ich eben nicht auf Camus' Couch, sondern auf der unsrigen einen nostalgischen Kinoabend verbringen.

Toujour l' amour,
Jean Paul, votre oiseau du paradis

F.-J. HERRMANN

20:00 Uhr
Alexa Hennig von Lange liest aus „Peace“. Gast: **Gregor Locher**. (Manuscriptum der LMU). Moderation: Markus Michalek. 7 / 4 €
→ Theater Unterton, Kurfürstenstr. 8

20:00 Uhr
Krimiestival
Oliver Bottini liest aus seinem neuen Roman „Jäger der Nacht“. Innerhalb weniger Tage verschwindet eine Freiburger Studentin, wird ein Familienvater auf grausame Weise ermordet, ertrinkt ein Junge unter ungeklärten Umständen im Rhein. Louise Boni, Hauptkommissarin der Freiburger Kripo, und ihren Ermittlerkollegen wird schnell klar, dass die drei Fälle zusammenhängen. 7 / 5 €.
→ Café Ruffini, Orffstr. 22-24

20:00 Uhr
Krimiestival
Kriminacht im Akademischen Seglerverein mit grandiosem Seeblick über die Herrschinger Bucht bis hin zu den Alpen. Krimis mit See-Ambiente von und mit **Beate Maxian** (Attersee), **Sabine Thomas** (Ammersee) und **Stephan Wantzen** (Starnberger See). 20 € (inkl. Fingerfood-Welcome-Buffer)
→ Herrsching, Akademischer Seglerverein München, Riederstr. 7, Reservierung erbeten unter: textfactory@t-online.de

20:00 Uhr
„Göttlicher Gestank und Donauwürfel.“ **Ottó Tolnai** liest aus seinen Gedichten (ungarisch). **Zsuzsanna Gahse** liest Tolnais Gedichte in ihrer Übersetzung und eigene Gedichte aus der Sammlung Donauwürfel.
→ Lyrik Kabinett, Amalienstr. 83a, Rgb. 089-34 62 99

20:30 Uhr
Axel Hacke liest und Ursula Mauder singt. Einlass 18:30 Uhr
→ Lustspielhaus, Occamstr. 8

20:30 Uhr
3. BrandlochFest: Die Worte leben! Ein wort- und klanggewaltiger Streifzug durch vergangene Zeiten! Zwanzig Schriftstellerinnen, Freigeister, Querdenker, Seelenhüter – heute sind sie großenteils vergessen, doch ihre Texte leben! Die Zeitlosigkeit ihrer Worte inspiriert zu einem neuen Blick auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, die Unbeirrbarkeit ihres Denkens und Handelns ist beispielhaft – für alle Zeiten! Die Geschichte wiederholt sich selbst! Es sind viele, doch stets nicht genügend, die den Mut aufbringen, dem Wahnsinn ihrer Zeit zu widersprechen. **Sylvie Bantle** und **Tina Reuther** loten in ihrer Rezitation mit Gesang und Rap die Zwischentöne, Tiefen und Höhen aus, begleitet werden sie von Markus Schwaigers packendem Klavierspiel. 12 / 10 €.
→ Heppel & Ettlich, Kaiserstr. 67

20.30 Uhr
Alexa Hennig von Lange, die Queen der deutschen Popliteratur liest aus ihrem neuen Roman „Peace“. Gast **Gregor Locher**, Manuscriptum der LMU. Moderation **Markus Michalek**. 7/4 €.
→ Hans-Sachs-Str. 12, 089-23 21 98 77

.....
Dienstag, 21.04.09

19.00 Uhr
Krimiestival
Der griechische Autor **Petros Markaris** liest aus „Die Kinderfrau“. → KOKON Lenbach-Palais, Lenbachpl. 3, 089- 55 25 14 48 92

19:30 Uhr
Buchpräsentation von Senek Rosenblum: Nur wenige tausend von rund einer halben Million Menschen überlebten das Warschauer Ghetto, darunter noch weniger Kinder. Senek Rosenblum ist eines von ihnen. Anlässlich des 66. Jahrestages des Aufstandes im Warschauer Ghetto ist der Schoah-Überlebende Senek Rosenblum eingeladen, über seine bei Club



Premiere erschienenen Erinnerungen als Zeitzeuge zu berichten.
→ Jüdisches Gemeindezentrum, St.-Jakobs-Pl.18. Voranmeldung erforderlich: 089-20 24 00 491 oder per Email: karten@ikg-m.de

19:30 Uhr
Ignacio Martínez de Pisón erzählt in seiner Familiensaga „Milchzähne“ von Treue und Untreue, vor allem aber von der Vergänglichkeit des Lebens und der Schuld, die einen lebenslang verfolgt. Der Schriftsteller und Literaturkritiker gilt als einer der wichtigsten zeitgenössischen Romanciers. Sein 2007 erschienener Roman „Der Tod des Übersetzers“ hielt sich wochenlang auf den spanischen Bestsellerlisten. Spanisch und Deutsch). Moderation: **Gabriele Knetsch**. 5/ 4 €
→ Instituto Cervantes, In der Residenz, Alfons-Goppel-Str. 7, 089-29 07 18 13

20:00 Uhr
„Das Partei-Buch“. Wie man in Deutschland eine Partei gründet und die Macht übernimmt. Martin Sonneborn gründete **Martin Sonneborn** 2004 Die PARTEI, in der er selbst den Bundesvorsitz übernahm. Zum politischen Programm gehören u.a. die Forderung nach dem Wiederaufbau der früheren innerdeutschen Mauer. Sein Buch vom unaufhaltsamen Aufstieg der PARTEI ist eine Anleitung für jeden, der in Deutschland die Macht erobern möchte. 16 €.
→ Oberanger Theater, Oberanger 38, 089-69 36 56 33

20:00 Uhr
Verleihung des Carl Amery Preises 2009 an **Juli Zeh**. Laudatio: Prof. **Gesine Schwan**. Es werden deutschsprachige Autorinnen und Autoren ausgezeichnet, die in ihrem Werk neue ästhetische Wege gehen und das Spektrum literarischer Möglichkeiten zu erweitern suchen. Eintritt frei.
→ Literaturhaus, Salvatorpl. 1, Saal

20:00 Uhr
Krimiestival
Fürstenfeldbrucker Kriminacht: Der preisgekrönte Werbetexter **Ono Mothwurf** präsentiert sein Krimi-Debüt „Taubendreck“. 7 € (inkl. ein Getränk). → Fürstenfeldbruck, Stadtbibliothek in der Aumühle, Bullacherstr. 26, Reservierung: 08141-44 921

.....
Mittwoch, 22.04.09

19:30 Uhr
Pegasus – Verein für kreatives Schreiben. Stammtisch für Frauen und Männer, Vorstellung eigener Texte mit Besprechung.
→ Fraueninformationszentrum, Rumfordstr. 25, 089-71 40 092

20:00 Uhr
„Adelbert-von-Chamisso-Preis – Jubiläumsprogramm“ „... und es wurde meine Sprache“ – Lesung und Gespräch mit **Marica Bodroic** und **Eleonora Hummel** Moderation: **Klaus Hübner**. Beide Autorinnen beschäftigen sich in ihren Romanen, Essays, Gedichten und Erzählungen mit fremder Herkunft und einer neuen Sprache, mit der Frage nach der Heimat, mit Vorurteilen und Misstrauen – und mit der eigenen Biografie. Die Autorinnen lesen aus ihren aktuellen Werken und diskutieren über die „Sprachländer des Dazwischen“. Eintritt: frei
→ Literaturhaus, Salvatorpl.1, Bibliothek

20:00 Uhr
Wolfgang Hildesheimer: „Mitteilungen an Max...“ und „Lieblose Legenden“. Sprecher: **Dietrich Weiss**. Musik: Schorsch & de Bagasch
→ Galerie Richter & Masset, Würmtalstr. 20, 089-18 93 79 924

.....
Donnerstag, 23.04.09,

Welttag des Buches
11:00 -16:00 Uhr
Seit 1996 wird der Tag weltweit begangen – der **MünchenVerlag** begeht ihn in diesem Jahr mit einem **Tag der offenen Tür!** Bücherfreunde sind eingeladen Einblicke in die Buchherstellung und die Verlagsarbeit zu nehmen. Jeweils zur vollen Stunde gibt es kurze Vorträge, Fragen werden beantwortet und für kleine Überraschungen ist gesorgt. Jeder, der an diesem Tag in

den Verlag kommt, nimmt an der Verlosung teil, dessen Gewinner(in) noch am selben Tag ermittelt wird.

→ MünchenVerlag, Fürstenrieder Str. 24
16:00 Uhr für Kinder
Friederun Reichenstetter liest „Wie lebt die kleine Honigbiene?“ Ein Kopf, vier Flügel – ein Bienenkind! Das schlüpft aus seiner Zelle und begleitet die Leser auf eine faszinierende Reise durch die Bienenwelt. Für Kinder ab 4:3 €.
→ Buchhandlung lesetraum, Herzog-Wilhelm-Str. 5, 089-23 22 54 20

19:30 Uhr
Krimiestival
Pöckinger Kriminacht: **Friedrich Ani** liest aus seinem Polonius-Fischer-Kriminalroman „Hinter blinden Fenstern“. 7 €.
→ Pöcking, Bücherei im alten Pfarrhaus, Hauptstaße 8, Reservierung: 08157-48 71
20:00 Uhr
Lesung mit **Günter Grass**: „Unterwegs von Deutschland nach Deutschland“. 10 €, Stud. 5 €. Kartenvorverkauf: Buchhandlung Lehmkuhl: 089-38 01 500
→ Audimax der LMU, Geschwister-Scholl-Pl. 1

20:00 Uhr
„Das Brandloch“. Dokumentarfilm. Schriftsteller suchen nach Kollegen, deren Werke einst verboten waren und heute vergessen sind. Ausgangspunkt ist die Büchersammlung des Privatmanns Georg P. Salzmann, in dessen Haus sich über 10.000 Bücher stapeln, aus einer Zeit, die heute noch wirksam ist. Über eine sehr persönliche Annäherung blickt die Filmemacherin – Künstlerin und Globetrotterin – **Sylvie Bantle** gemeinsam mit dem Schriftsteller **Bernhard Horwatsch** in die Vergangenheit ihrer deutschen Heimat, wo noch vieles unter dem Bann des Schweigens begraben auf seine Wiederentdeckung wartet. Poetischer Dokumentarfilm mit ungewöhnlichen Einsichten und Elementen, wie z.B. die Inszenierung einiger von Charlotte Beradt gesammelten Träume der Bevölkerung zwischen 1933-1939, oder die Erfahrungen der Familien-Therapeutin Susanne Bender.
→ Kino Lounge Schloss Seefeld, 08152-98 18 98

20:00 Uhr
„Philidor“. Zum Welttag des Buches stellt **Susanna Poldauf** (Berlin) ihre Monographie über Francois-André Danican Philidor (1726-1795) vor, der in drei Welten zuhause war: der Welt des Schachs, der Musik und der Aufklärung.10 €.
→ Kulturzentrum der Aktion Lebensqualität e.V., Augustenstr.43 Rgb., 089-52 20 65

.....
Freitag, 24.04.09

19:00 Uhr
„Volkskünstlerinnen“. **Andreas Koll** hat diese Ausstellung in der Monacensia kuratiert. In seiner Buchpräsentation und Lesung mit Filmen und vielen Originalaufnahmen führt er aus, warum Liesl Karlstadt, Bally Prell und Erni Singerl Publikumsliebhaberinnen waren. 3 €.
→ Kulturhaus Milbertshofen, Curt Mezger Pl. 1, 089-35 06 36 39

19:30 Uhr
1465. Autorenlesung: Autoren stellen sich mit ihren Texten einem kritischen Publikum.
→ Münchner Literaturbüro, Milchstr. 4

20:00 Uhr
Im Rahmen der Veranstaltungsreihe zum 100. Geburtstag des griechischen Dichters Jannis Ritsos: Konzert: Jannis Ritsos Gedichte – von Mikis Theodorakis vertont – präsentiert von der Gruppe **IONES**. Jannis Ritsos (1909 – 1990) und Mikis Theodorakis (*1925) sind die großen Namen Griechenlands im Kampf für Gerechtigkeit und Demokratie, im Kampf gegen Willkür und Faschismus, gegen Unterdrückung und Ausbeutung. Ihre künstlerische Zusammenarbeit hat sie beide weltweit bekannt gemacht. In der Vertonung von Mikis Theodorakis haben diese Lieder ein ganzes Volk geeint. 15 / 12 €.
→ Gasteig, Black Box

20:00 Uhr
„Frühlingsfahrt“ – Liederabend: Naturlyrik als Spiegel der Seele – ein Liederabend mit Martina Koppelstetter, Mezzosopran, und Christian Hauser, Klavier, zu hören sind Texte von Heine, Eichendorff, Daurer, Rückert, Kerner, Gordon und Garnett in Vertonungen von Schumann, Brahms, Elgar und anderen. 8 /10 €.
→ Seidvilla, Nikolaiplatz 1b

20:30 Uhr
Krimiestival
Andrea Maria Schenkel liest aus ihrem brandneuen Roman „Bunker“. Ihr Debütkrimi „Tannöd“ wurde mit dem Deutschen Krimipreis 2007, Schenkels Nachfolgerroman „Kalteis“ erhielt ebenfalls den Deutschen Krimipreis. (Einlaß 19:45). 15 €. → Dießen am Ammersee, Traidtkasten, Klosterhof 10 – links neben dem Marien-münster Reservierung unbedingt erforderlich, 08807-92 81 62

.....
Samstag, 25.04.09

19:30 Uhr
Krimiestival
„Hotel kriminell“ – Ein Mord im Hotel überschattet das Treffen mit einem berühmten Star. Ermitteln Sie mit und erhaschen Sie einen Blick hinter die Kulissen eines Luxushotels! Interaktives Krimi-Spiel mit Menü. (Einlass ab 19h). 89 € (Krimi-Spiel incl. 3-Gänge-Menü). 10% Rabatt ab 4 Personen.
→ Starnberg, Hotel Vier Jahreszeiten, Münchner Str. 17. Reservierung erforderlich: 08151-44 700

20:00 Uhr
Krimiestival
Michael Rossié präsentiert den ersten literarischen Kommissar aus Raisting Remigius Marx und Kurzkrimis mit schwarzem Humor! 5 €.
→ Raisting, NBO-Café, Gewerbegebiet 4. Reservierung: 08807-5297

20:00 Uhr
Vortrag von **Asteris Koutoulas**. einem der profundesten Kenner des Werkes von **Jannis Ritsos**. Er macht deutlich, warum er zu Recht als einer der größten Dichter des 20. Jahrhunderts gilt. „Sag: Himmel. Auch wenn keiner ist. Begegnung mit Jannis Ritsos“. Dokumentarfilm von Joachim Tschirner.
→ Gasteig, Rosenheimer Str. 5, Vortragsaal der Bibliothek

.....
Sonntag, 26.04.09

12:00 Uhr
Krimiestival
Oliver Pötzsch stellt seinen zweiten historischen Schongau-Krimi „Die Henkerstochter und der schwarze Mönch“ vor. 15 € (incl. Brotzeit – Weißwurst oder Obazda). Einlass ab 11:30 Uhr.
→ Andechs, Klosterstift Andechs, Bergstr. 9, Reservierung erforderlich: textfactory@t-online.de

19:00 Uhr
„Jeder ruft mich Ziemele“. Mit szenisch aufbereiteten Texten jüdischer Autoren wird ein Handlungsfaden geknüpft, der die Jugendzeit jüdischer Kinder erzählt. Er endet in einem Lied – 1943 im Warschauer Ghetto entstanden – in dem das Schicksal des Jungen Ziemele beschrieben wird. Es steht als Titel dieses Programms für alle Juden, die dem Nazi-Regime ausgeliefert waren. Eine Sammlung jiddischer Lieder zur Gitarre, die durch ihre Traurigkeit und ihre Fröhlichkeit berühren. Jüdischer Witz und Humor waren die einzigen Waffen des wehrlosen Volkes. Die Szenencollage fußt auf Texten von Toller, Mehring, Roth, Lasker-Schüler, Feuchtwanger, Ascher-Pinkow und Lustig. 6 €.
→ KUBIZ, Jahnstr. 1, Unterhaching, Kartenvorverkauf: 089-66 55 53 16

20:00 Uhr
Lesung und Dokumentarfilm: Mit dem dreiteiligen Zyklus „Erotika“ von 1980 gelang es **Jannis Ritsos** seine Leser und Kritiker zu überraschen. Galt er doch bis dato als politischer Dichter. In diesen Gedichten werden Körper zu Sprache, Sprache zu Landschaften, Landschaften zu Körpern. „Ein Traum von Leben und

Brot – Jannis Ritsos und sein Griechenland“. Dokumentarfilm von Pantelis Voulgaris und Armin Kerker.
→ Gasteig, Rosenheimer Str. 5, Vortragsaal der Bibliothek

.....
Montag, 27.04.09

19:30 Uhr
„Unverbrannte Dichter, 2. Teil“: Seerosenabend über Autorinnen und Autoren, die die Jahre der Nazi-Herrschaft in der inneren Emigration verbrachten. Moderation: **Brigitta Rambeck**. 6 / 8 €.
→ Seidvilla, Nikolaipl. 1b

20:00 Uhr
Krimiestival
Nicola Förg liest aus ihrem neuen Garmisch-Krimi „Tod auf der Piste“. Zwei Garmischer Polizistinnen ermitteln in einem sehr schrägen Fall. 8 € (incl. ein Glas Wein).
→ Schondorf a. Ammersee, Bücherei, Rathausplatz 1, Reservierung: 08192-93 35 28

20:00 Uhr
„Das ganze Leben – ein Theaterzelt“. Edmund Spenser (1552 – 1599): „Die Sonette“. Übersetzt und rezitiert von **Alexander Nitzberg**. Renaissance-Laute: Axel Wolf. 7 / 5 €.
→ LyrikKabinett, Amalienstr. 83a, Rgb., 089-34 62 99

20:00 Uhr
„Flug der Pelikane“ – Lesung mit **Benjamin Lebert**. Anton will weg. Seine Freundin hat ihn verlassen, sein Job bietet keine Perspektive. Sein Ausweg: Pfannkuchen backen bei Onkel Jimmy in Manhattan. Onkel Jimmys „Luncheonette“, das sind 30 Quadratmeter, 10 Stühle, drei Angestellte, 150 Gerichte auf der Speisekarte. In seinem neuen Buch erweist er sich als versierter Erzähler mit genauem Gespür für Atmosphären und Abgründe. 8 / 6 €.
→ Literaturhaus, Salvatorpl.1, Saal

20:00 Uhr
Spitzbübis, urwüchsig und frivol sind Oskar Marias Grafts Geschichten. In seinem bayerischen Dekameron beschreibt er schamlose Weiberleut‘ und Ehemänner mit Geweih auf dem Kopf, derbe Mägde und hinterfotzige Knechte. **Monika Manz** schickt Grafts Texte mit derartiger Gewalt ins Publikum, dass sie lebendig werden. Das sinnliche Erleben wird von **Michaela Dietl** musikalisch untermalt und fortzählt. 13 / 11 €.
→ Café Ruffini, Orffstr. 22-24

.....
Dienstag, 28.04.09

191 S., 11 Abb. Leinen EUR 18.00
Johannes Willms liest am Dienstag, 28. April 2009 19.00 Uhr, Gasteig München Vortragssaal der Bibliothek
www.chbeck.de

19:00 Uhr
Johannes Willms liest „Die Deutschen und ihre Nachbarn“. Unter diesem Titel geben Helmut Schmidt und Richard von Weizsäcker gemeinsam eine auf zwölf Bände angelegte Reihe heraus, die den Deutschen Politik, Gesellschaft und Kultur unserer europäischen Nachbarländer vorstellt. Sie haben hervorragende Kenner gewonnen. Ganz bewusst ist dabei auch ein persönlicher Blickwinkel erlaubt.
→ Gasteig, Rosenheimerstr. 5, Vortragsaal der Bibliothek

Hermann Rupp

Der Unsichtbare

Gewinnertext des Haidhauser Werkstattpreises 2007

Der Mann, der mir an jenem Abend in einem Biergarten auffiel, befand sich etwas abseits am Rand des Areals. Er saß an einer der massiven Holzgarnituren und hatte vor sich ein halb gefülltes Bierglas stehen, das er von Zeit zu Zeit wie traumverloren aufnahm, daraus trank und es wieder an seinen Platz zurückstellte. Er befand sich allein an seinem Tisch, aber das Merkwürdige war, dass er sich dabei ständig bewegte, sich vor- und zurückneigte, mit dem Glas spielte, die Hände gestikulieren ließ – und dabei sprach. Es war, als würde er jemanden anblicken, auch seine Worte waren aus einiger Entfernung manchmal noch zu verstehen. Ich sah wiederholte Male zu dem Mann hinüber. Nach einer geraumen Weile, nachdem sich sein Verhalten nicht zu ändern schien, begann ich, ihn genauer zu beobachten. Ich hatte ihn zunächst für einen Sonderling gehalten, so skurril und verschoben schien sein Gehabe. Aber etwas an ihm war anders. Mir fiel auf, dass er niemals sichernd um sich blickte, was die Vermutung nahe gelegt hätte, er wäre doch nur ein schlechter Schauspieler oder bemüht, irgendetwas Krankhaftes, Abnormes zu verbergen. Nein, er schien tatsächlich ein Gegenüber zu haben, das ihn ganz und gar beanspruchte. Ich hatte mich, zunächst zögernd, dann immer mehr mit meiner Aufmerksamkeit von allem anderen ab- und ihm zugewandt und spürte jetzt, wie mich der seltsame Gast in seinen Bann zog. Ringsumher war ich der Einzige, der ihm Beachtung schenkte. Ich beschloss, mich zu ihm zu setzen. Er war gerade dabei, „zuzuhören“, als ich an seiner Bank ankam und ihn ansprach: „Ich beobachte Sie schon eine ganze Weile – darf ich mich zu Ihnen setzen?“ Er blickte auf, streckte seine Hand aus, sein „Gespräch“ unterbrechend: „Aber ich bitte Sie, nehmen Sie Platz!“ Es war, als hätte er mich erwartet. Seine Stimme klang freundlich, und er wies mir die Stelle neben sich zu. „Mein Name ist Au-

genschin, und das ist mein Freund Lotrecht, der seit kurzer Zeit bei mir wohnt – wir kennen uns schon sehr lange.“ Ich setzte mich und sah zu der Stelle uns gegenüber, auf die er wies. Niemand, der da saß oder stand. Ich blickte zu ihm zurück, wendete den Kopf einige Male verständnislos. „Ach so, Sie können Lotrecht nicht sehen“, rief jener Augenschin, „Ich vergaß... das geschieht manchmal, nicht alle können ihn sehen, oft nicht einmal hören, aber ich versichere Ihnen, er ist da. Schauen Sie hierher, er hat Sie längst begrüßt und – er amüsiert sich über uns!“ Ich blickte immer noch verwirrt. „Sehen Sie, das ist eine Angelegenheit der energetischen Ladung, der Frequenz, in der Sie und wir alle schwingen“, erklärte Augenschin, „Lotrecht befindet sich mit seinem Gesamtbewusstsein auf einer sehr hohen Ebene und es ist eine Sache der Einstimmung, wenn Sie es so haben wollen.“ Mir wurde unbehaglich, und ich begann mich Schutz suchend in der lärmenden Runde umzusehen. Aber niemand war auf uns aufmerksam geworden.

„Sie wirken ja ganz abwesend... tun Sie etwas!“

Ich musste wohl etwas bleich geworden sein. Sofort kam die aufmunternde Stimme Augenschins: „Sie wirken ja ganz abwesend. Lotrecht versucht mit Ihnen zu sprechen, tun Sie etwas!“ Nur zögerlich ließ ich mich darauf ein und fragte, seiner Aufforderung folgend, Augenschin: „Was... soll ich machen?“ „Schauen Sie ihn an, geben Sie ihm die Hand“, kam seine Antwort. Mit einem Seitwärtsblick zu Augenschin glaubte ich, ein schelmisches Blitzen in seinen Augen zu erkennen und mir war danach, mich einfach zu verabschieden, aber irgendetwas nötigte mich, den Versuch zu wagen. Ich führte meine Hand vorsichtig über die Tischplatte bis zu der Distanz,

aus der der Gruß kommen sollte. Ich hielt inne, wartete, und da war es: das Gefühl eines Händedrucks!

In meinem Kopf drehte sich alles, eine Empfindung des Schwindels setzte sich zwischen Ohren und Hinterkopf fest, mein Magen rebellierte. Ich verlor die gewohnte Sicherheit festen Bodens unter den Füßen, alles schien zu schwanken, als etwas Warmes meinen Handteller berührte, meinen Handrücken krümmte und sich dann kraftvoll um meine Finger schloss. Ich startete wie gebannt auf den Vorgang. Genau konnte ich beobachten, wie meine Haut bewegt wurde, sich da faltete und dort straffte und mein Empfinden mit dem Geschehen vollkommen übereinstimmte. Unmöglich aber blieb es, jenes Wesen zu erkennen, das mich da so ernsthaft willkommen hieß. Wohin war ich geraten?

In dieser verfahrenen Lage erschien die Kellnerin. Sie war auf ihrem Weg durch die Bankreihen auf uns aufmerksam geworden. Sie war es, die ich jetzt herbeisehnte, die vermochte, den ganzen Spuk zu enttarnen. Die junge Frau lehnte sich an den Tisch, beugte sich leicht nach vorne und sah uns nacheinander offen und fordernd an. „Darf ich den Herren noch



Foto: Edith Lebling

etwas servieren?“ Gebannt war mein Blick auf sie gerichtet, sie durfte Lotrecht nicht sehen, ja gar nicht erahnen, aber da war es auch schon geschehen – ihr Blick hielt inne, wo ich es am meisten befürchtet hatte. Jener ominöse Lotrecht hatte sein Glas weitgehend leer getrunken. „Bitte“, flötete die Kellnerin, und das Glas erhob sich vom Tisch, schwebte ihr entgegen, und sie verstaute es geschickt zwischen den übrigen Krügen. Ihr Blick blieb noch einen Moment auf jene unheimliche Leere gerichtet: „Noch einmal

dasselbe, jawohl, kommt sofort!“ hörte ich sie rufen. Augenschin war still geworden und hatte die Szene lauernd verfolgt. „Ist er... von einem... anderen Stern?“ fragte ich, so harmlos wie möglich. „Fragen Sie ihn“, kam erneut Augenschins Aufforderung, und mich erfasste eine wilde Entschlossenheit. Ich richtete mich nach vorne, sah in Lotrechts vermeintliches Gesicht und sprach ihn an: „Mein Herr, ich kann Sie zwar weder sehen noch hören, aber erklären Sie mir – was bedeutet das alles? Kommen Sie etwa von einem anderen Stern?“

Ich vernahm Wortfetzen, Bruchstücke der Entgegnung...

Da hörte ich, in diesen Moment der Anspannung hinein, eine Stimme. Sie war nur undeutlich zu vernehmen, Worte daraus noch nicht auszumachen. Es war eindeutig nicht Augenschins Stimme, ich vergewisserte mich sofort. Sie kam unzweifelhaft von der anderen Seite des Tisches. Ich richtete mich ihr entgegen wie eine Knospe dem morgendlichen Licht. Die Stimme schwankte in ihrer Lautstärke und Intensität, sie erinnerte

mich an ferne Rundfunkfrequenzen unter dem Einfluss atmosphärischer Störungen. Mir fiel auf, wie ich den Eindruck steuern konnte. Je mehr ich mich konzentrierte, desto deutlicher wurde das, was zurückkam, ich vernahm Wortfetzen, Bruchstücke der Entgegnung meiner eben gestellten Frage, die aber rasch wieder abtauchten wie Wrackteile im dünnenden Meer. Ich steigerte meine Aufmerksamkeit noch um Grade, bis ich an der Grenze meiner Fähigkeit angelangt war – dann war die Stimme im

Raum, und ich vernahm die Worte klar. Für Augenschin schien das alles selbstverständlich. Für einen Moment wandte ich mich ihm zu, und Lotrechts Worte wurden wieder verwaschen und undeutlich. Sofort drehte ich mich wieder in die andere Richtung, um Lotrecht die volle Aufmerksamkeit zuzuwenden – dann sah ich ihn.

Sein Gesicht tauchte auf wie aus einem Nebel. Zuerst konnte ich seine Augen erkennen, die schlagenden Lider, die Bewegungen seiner Brauen. Dann schälte sich sein Mund heraus, der die Worte formte, die ich nun wieder deutlich hörte. Schließlich, wie eine sich entwickelnde Fotografie im Säurebad, kam sein gesamtes Antlitz zum Vorschein, gefolgt vom übrigen Körper, dem Hals, der Brust, den Armen und Händen. Ich staunte wie ein Kind – es kam nicht alle Tage in meinem Leben vor, einem Menschen vorgestellt zu werden, der offenbar vorher unsichtbar gewesen war. Aber ich hatte keine Zeit für abschweifende Gedanken, denn schon wurde Lotrechts Bild vor meinen Augen wieder undeutlicher, drohte von den Rändern her zu verschwinden, und seine Stimme entfernte sich erneut. Ich war gefordert, wollte ich jetzt mithalten. Längst waren meine Befürchtungen, mein Glauben an einen Spuk einer intensiven Neugier gewichen, nahm mein Innerstes Witterung von etwas Außergewöhnlichem, das es nicht noch einmal zu erleben gab, und ich war bereit, jeden erneuten Zweifel zu ignorieren.

Wir saßen lange, und ich lernte viel. Es war, als würden wir uns seit langer Zeit kennen. Irgendwann an diesem Abend aber wurde Augenschin unruhig. Er gab vor, noch etwas Dringendes erledigen zu müssen, bezahlte und verabschiedete sich. Ich war mit Lotrecht jetzt allein. Unser Gespräch kam gut voran; ich hatte Muße und war angeregt wie selten zuvor. Die Menge der umsitzenen Menschen war geringer geworden. Ich hörte zu und antwortete, ich legte meine Sicht dar und spann den Faden weiter, ich dachte nach und blickte ihn an.

Von mir unbemerkt hatte sich eine Frau wenige Bankreihen entfernt von ihrem Platz erhoben. Langsam und mit Bedacht, wohl um nicht neugierig oder aufdringlich zu erscheinen, hatte sie ihr Glas gefasst und war auf uns zugekommen. Ich hörte Lotrecht zu. Dann stand die Frau an unserer Bank – und sprach Lotrecht an: „Ich beobachte Sie schon eine ganze Weile – darf ich mich zu Ihnen setzen?“

19:00 Uhr
„Nietzsches Politik- und Ethik-Verständnis“. Vortrag von **Hans-Martin Schönherr-Mann** (LMU). Nietzsche gilt gemeinhin als Nihilist und Elitarist, Verächter der Menschen und Bewunderer eines starken Staates. Der Schein trägt zwar nicht unbedingt, aber als aristokratischer Ethiker lässt er sich nicht titulieren. Die Grundsätze seiner Ethik stellen hohe Ansprüche an den Einzelnen, schließen aber niemanden strukturell aus, sie entsprechen damit der Situation im Zeitalter der Individualisierung. 6 / 8 €.
→ Seidlvilla, Nikolaipl. 1b

19:30 Uhr
„verwünscht – verwunschen“. Gedichte und Geschichten aus der neuen Anthologie der Münchner GEDOK-Literatinnen. Mit **Sabine Jörg, Ulrike Tillich, Barbara Yurtdas**. 6 €.
→ Buch in der Au, Humboldtstr. 12, 089-62 26 96 65

20:00 Uhr
KrimiFestival
Harry Luck liest aus seinem neuen Kriminalroman „Das Lächeln der Landrätin“. Begrüßung: **Christian Schiller**. 8 €.
→ Herrsching, Rathaus, Sitzungssaal, Bahnhofstraße 12, Reservierung: textfactory@t-online.de

20:00 Uhr
„Cher ami... – Musikalische und literarische Zeiterfahrung: Proust & Debussy“ – Konzertlesung mit **Peter Veit** und **Siegfried Mauser** (Flügel) und Ensemble. Proust-Kenner und -Herausgeber **Luzius Keller** kommentiert die gelesenen Passagen und führt ein in die gemeinsame Welt von Proust und Debussy. 14 / 10 €.
→ Literaturhaus, Salvatorpl. 1, Saal, 089-29 19 34 27

20:30 Uhr
„Amateure“. Lesung mit **Angelika Klüssendorf**. Ihre Erzählungen sind Liebes-, Beziehungs- und Lebensgeschichten. Sie sagen das Komplizierte ganz einfach: in der Liebe sind wir alle Amateure. Moderation: **Jürgen Hosemann**. 6 €.
→ Lehmkuhl, Leopoldstr. 45, 089-38 01 500

Mittwoch, 29.04.09

19:00 Uhr
„Unter Chinesen“: **Michaela Lehner** wandert trotz fehlender Sprachkenntnisse nach Peking aus und gibt einen Einblick in ihre Erfahrungen mit Land und Leuten sowie in Abenteuer und Schwierigkeiten, die der Alltag in China für einen bereit hält.
→ Mohr-Villa Freimann, Situlistr. 75, 089-32 43 264

19:00 Uhr
Thomas Manns Drama „Fiorenza“, neu gesehen von Prof. Dr. **Elisabeth Galvan**. Sie wirft einen Blick hinter die Münchner Kulissen und lässt durch die Renaissance-Thematik die damalige Lebenswelt des Dichters durchschimmern: das München der Jahrhundertwende, die „Kunststadt“ des Jugendstils mit ihren Malerfürsten und Künstlerfesten. 5 €.
→ Monacensia, Maria-Theresia-Str. 23, Anmeldung: 089-89 99 93 20

19:30 Uhr
„Das andere Leben. Die jüdischen Kinder von Kovno 1941-1945“: Lesung und Gespräch mit **Solly Ganor** (1928) über seine Kindheit, sein Leben und Überleben im Ghetto Kaunas und in nationalsozialistischen Konzentrationslagern. 3 €.
→ Seidlvilla, Nikolaiplatz 1b

Parallel dazu: Ausstellung von Fotos des Autors, die die Orte der Verfolgung und Entrechtung darstellen. Bis 13.04.09: Täglich 15 – 19:00 Uhr, außer Karfreitag, Eintritt frei.
→ Wasserturm der Fachhochschule Herrsching, Rauscher Str. 10

19:30 Uhr
KrimiFestival
Starnberger Kriminacht: **Bernhard Jaumann** liest aus seinem dritten Montesecco-Krimi „Die Augen der Medusa“. 8 €.
→ Starnberg, Bücherjolle, Kirchpl. 3, Reservierung: 08151-12 828

20:00 Uhr
KrimiFestival
Markus Ridder stellt sein Krimidebüt „Die Krabbe“ vor. Ein Landsberg-Ammersee-Krimi. 8 €.
→ Landsberg, Bürgerbahnhof, Bahnhofspl. 1, Reservierung: 08191-65 72 796

20:00 Uhr
Bernd Lafrenz solo „Romeo & Julia frei nach Shakespeare“. „Die klassische Liebestragödie als enorm flotte Klamotte voller Tempo, Witz und Lachattacken. Eine Shakespeare-Aufführung, die ihresgleichen sucht.“ (Schwäbische Zeitung).
→ Das Schloss, Schwere Reiter Straße 15, 089-14 34 080

20:00 Uhr
„Liebe. Ein unordentliches Gefühl“ – **Richard David Precht** unternimmt eine Reise in die unterschiedlichsten Disziplinen der Wissenschaft und lotst den Leser dabei heiter und augenzwinkernd

durch den Parcours der Liebe – an deren Unordentlichkeit wir uns am Ende wohl gewöhnen müssen! 10 / 8 €.
→ Literaturhaus, Salvatorplatz 1, Saal

21:45 Uhr
Hörbuchpräsentation: **Ulrich Beseler** liest „Kasimir und Karoline“ von Ödön von Horváth.
→ Marstall, Marstallpl. 4, Foyer

Donnerstag, 30.04.09

18:30 Uhr
„Das Vergangene ist unser Schatten“. Vortrag zum 80. Geburtstag der Dichterin und Schriftstellerin **Ilse Tielsch** aus Südmähren von Prof. **Helga Abret**, Nancy, gemeinsam mit der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften.
→ Kulturforum im Sudetendeutschen Haus, Hochstr. 8

20:00 Uhr
KrimiFestival
Jörg Maurer liest aus seinem ersten Kriminalroman „Föhnlage“. Ein Alpenkrimi mit viel Lokalkolorit und schwarzem Humor. Sterben, wo andere Urlaub machen! Kabarettistische Lesung am Klavier. 15 €.
→ Seefeld, Schloss und Sudhaus, Reservierung: 08152-98 08 97